

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 23 (1952)

Heft: 12

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fachblatt für Schweizerisches Anstaltswesen

REVUE SUISSE DES ETABLISSEMENTS HOSPITALIERS

Anstalten, Asyle, Heilstätten, Heime, Behörden / Offizielles Fachorgan
und Stellenanzeiger des Vereins für Schweizerisches Anstaltswesen

OFFIZIELLES FACHORGAN FOLGENDER ORGANISATIONEN

V S A Verein für Schweizerisches Anstaltswesen mit den ihm
 angeschlossenen kantonalen und regionalen Verbänden
S H V S Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare
V S W Verein Schweizerischer Waiseneltern
H A P V Heim- und Anstaltspersonal-Vereinigung

MITARBEITER

Inland: Schweiz. Landeskonferenz für soziale Arbeit, Zürich
 (Studienkommission für die Anstaltsfrage)
 Schweiz. Vereinigung Sozialarbeitender, Zürich
 Stiftung Kinderdorf Pestalozzi, Trogen
Ausland: Vereinigung der Niederländischen Anstaltsdirektoren

REDAKTION: Dr. Heinrich Droz-Rüegg, Telephon (051) 32 39 10
Eleonorenstrasse 16, Zürich 32

INSERTENANNAHME: G. Brücher, Telephon (072) 8 46 50
Tägerwilen TG oder Telephon (051) 28 04 61 Zürich 24

STELLENANZEIGEN nur an die Zentrale Stellenvermittlung des
V S A, Frau H. Landau-Schneebeli, Telephon (051) 27 59 80
Schipfe 7, Zürich 1

ABONNEMENTSPREIS: Pro Jahr Fr. 12.—, Ausland Fr. 15.—

23. Jahrgang - Erscheint monatlich

Nr. 12 Dezember 1952 - Laufende Nr. 250

Druck und Administration: A. Stutz & Co., Wädenswil, Telephon (051) 95 68 37, Postcheckkonto VIII 3204

Weihnacht, das Wunder der leeren Hände



*Selig sind, die nicht leben von dem,
was sie haben, sondern von dem,
was sie empfangen.*

Augustin.

Nie sieht man so volle Hände wie an Weihnachten, weil die meisten Menschen meinen, das mache Weihnachten aus, möglichst gefüllte Hände zu haben. Sie sind traurig, wenn einmal weniger oder nichts darin ist. Die Könige zogen zum Kind nach Bethlehem mit Weihrauch, Myrrhen und Gold, weil auch sie als Könige glaubten, nur mit vollen Händen könnten sie das Geheimnis des Sterns erfahren. Aber um das Kind anzubeten, mussten sie alle ihre Gaben niederlegen. Und die Hirten? Sie werden in den meisten Krippenspielen als gabenbringende dargestellt. Sie tragen Wolle, Milch und Brot. Aber im Evangelium des Lukas lesen wir in der Weihnachtsgeschichte: «Und es begab sich, als die Engel von ihnen gen Himmel gefahren waren, da sprachen die Hirten zueinander: Lasset uns doch nach Bethlehem hingehen und diese Sache sehen, die da geschehen ist und die der Herr kundgetan hat.» Es ist keine Rede von gefüllten Händen. Sie sind alle mit leeren Händen zum Kinde gekommen und das Wunder geschah an ihnen: sie gingen von ihm mit vollen Herzen.

Wie viele Menschen haben volle Hände und leere Herzen und wie viele leere Hände und doch volle Herzen. Die traurigste Weihnacht erlebte ich in einem Hause, wo der Tisch voll war von Geschenken und die Hände voll von Gaben. Und die glücklichste in einem Krankenzimmer, wo leere Hände auf einer leeren Decke lagen.

Weihnachten sei für uns alle das Wunder der leeren Hände, dass wir recht empfangen und recht schenken können. Der junge kranke Pfarrer von Ambricourt in Georges Bernanos «Journal d'un curé de campagne» sagt zu seinem Kollegen dem Pfarrer von Torcy: «O Wunder, dass man auf solche Weise etwas schenken kann, was man selber nicht besitzt, o süßes Wunder der leeren Hände». Denken wir daran, wie Gott uns so oft gerade in Zeiten, wo wir innerlich arm und leer und verzagt waren in unserer Arbeit und schwach an äusserem Können, auf wunderbare Weise unsere Hände füllte, dass wir den Hungrigen Brot geben konnten und unsern Schutzbefohlenen Trost. Nicht der Satte und Reiche und Sichere ist der wirklich Schenkende, sondern der immer neu Verzagte und Fragende, der immer wieder mit leeren Händen Dastehende, der sie sich von Gott füllen lässt und bittet: «Gib mir heute mein tägliches Brot.» So